

Lokaltermin

Themenbereich: Templer

Foret d'Orient

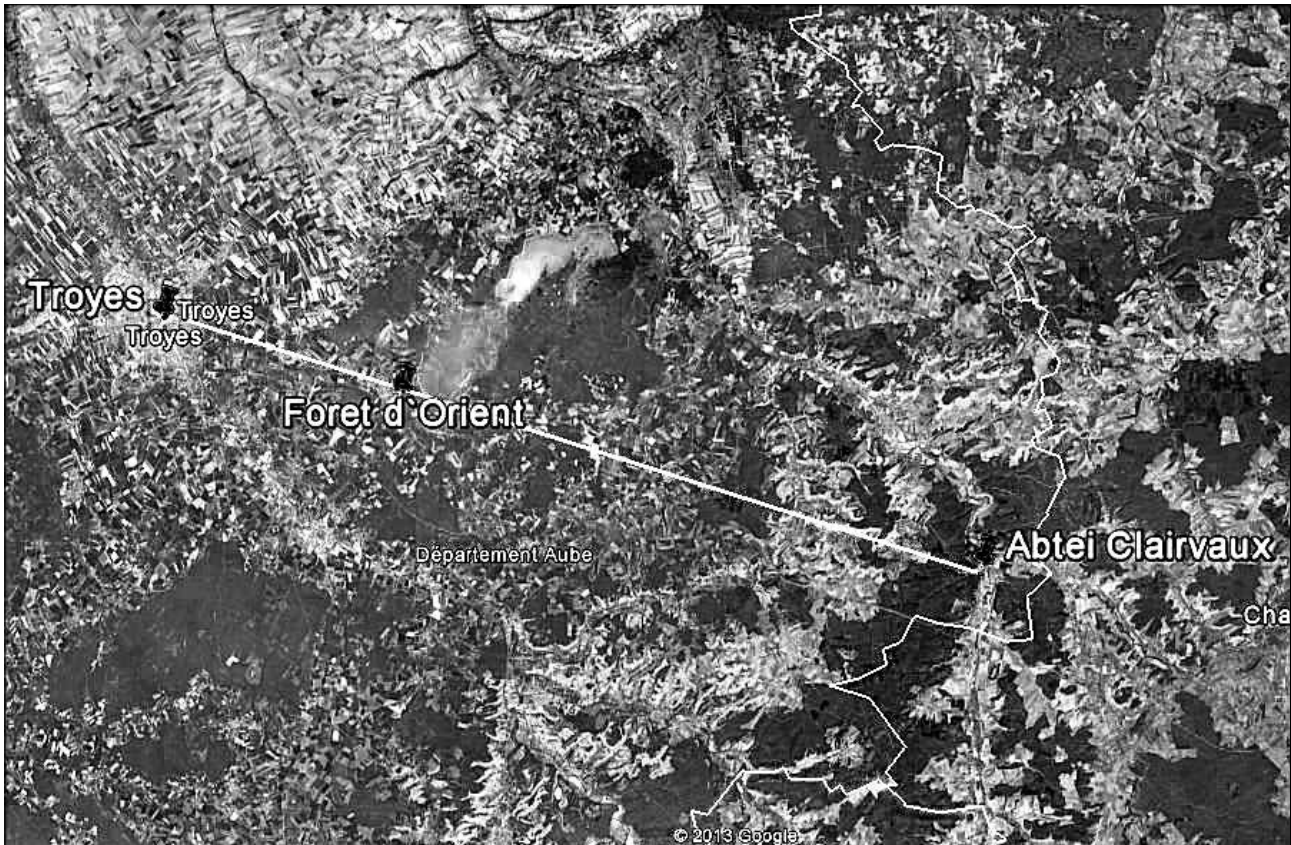


Bild 1: Foret d'Orient

Wir hatten in den letzten SYNESIS-Magazinen einige Beiträge über den Templerorden und auch im Rahmen unserer Vortragsabende einen interessanten Vortrag über dieses Thema. Die Reaktion der Zuhörer zeigte, dass das Thema immer noch sehr aktuell ist. Bei meinen eigenen Templerbeiträgen ging es darum, vor Ort die noch vorhandenen Relikte zu beschreiben und einzuordnen. Diese Beiträge sind alle im Laufe der Zeit als „Lokaltermin“ in den SYNESIS-Magazinen erschienen. Beim Sichten dieser Beiträge fiel mir auf, dass ich einen Platz nicht beschrieben habe, weil kaum geeignetes Bildmaterial vorlag. Nicht dass ich zu



Bild 2: Der Wald heute.

Reise- und Besuchstipps für Sehenswürdigkeiten oder Objekte abseits normaler Fahrtrouten

fotografieren vergessen hätte, nein es gab einfach keine spezifischen Motive. Vielleicht war nie etwas da, vielleicht nach 800 Jahren auch nichts mehr vorhanden. Der gemeinte Platz ist der Foret d'Orient, ein besonderer Wald bei Troyes in Frankreich.

Wald des Orients, das klingt geheimnisvoll. Dieser Wald liegt nicht sehr weit weg von Clairvaux, dem Kloster Bernhards, des Heiligen Bernhards und Unterstützer der Templergründung, und auch nicht sehr weit von Troyes entfernt, der Stadt des Konzils, also mitten im Geschehen um die Templergründung (siehe Bild 1).

Wälder sind gut, um irgendetwas oder irgendeine Tätigkeit zu verstecken. Wenn es eine schwierige Phase einer Unternehmung gibt, dann ist es die Gründungsphase. Jeder, der einmal etwas aufgebaut hat, weiß das. Wenn gestört werden soll, dann in dieser Zeit. Da ist jedes Unternehmen sensibel. Nun wissen wir ja alle nicht so genau, was die Templergründer konkret im Sinn hatten. Durchaus möglich, dass die Aktivitäten nicht so ganz legal waren – zumindest nicht im Sinne der französischen Krone. Dass die offizielle Gründung des Ordens auf dem Konzil in Troyes 1128 so einfach über die Bühne gehen würde, war möglicherweise gar nicht so klar. Wenn der französische König vielleicht einen besseren oder weitsichtigeren Geheimdienst gehabt hätte, der die Absicht vorausgesehen hätte, dass ein Staat im Staat gegründet werden soll, dann wäre er vielleicht rechtzeitig eingeschritten. Möglicherweise wäre dann die Verhaftungswelle schon zweihundert Jahre früher erfolgt.

Die Gründer des Ordens müssen das in Betracht gezogen haben. Ich bin der festen Überzeugung, dass der Foret d'Orient das gewählte Rückzugsgebiet war, das man sich aufgebaut hatte, wenn die Sache schief gelaufen wäre und der König Truppen geschickt hätte. Es fällt auf, wenn man die Champagne herunter nach Troyes fährt, dass die Landschaft weithin überschaubar ist. Weite Felder, weiß von Kalkstein, wenig unterbrochen von Wald oder Gebieten, wo man eine Truppenansammlung hätte verbergen können. Ich kann mir vorstellen, dass die französische Krone ein Netz von



Bild 3: Altes Templer-Anwesen.



Bild 4: Portal der Templer-Kapelle.



Bild 5: Das Innere der Kapelle.



Bild 6: Eine Figur an der Kapelle.

Informanten und Beobachtungsposten über das Land verteilt unterhielt. Nicht wegen der Templer. Die gab es offiziell noch nicht. Aber wegen feindlicher Truppen, Räuberbanden, marodierenden Rittern und allem, was den König und seinen Clan hätte gefährden können. Wenn also die Templergründer eine eigene Truppe zusammenziehen wollten, ging das nur heimlich und in einem unübersichtlichen Gebiet. So ein Gebiet war der Foret d'Orient. Kleine Gruppen konnten unbemerkt einsickern. Sie konnten hier bewaffnet und trainiert sowie für den Ernstfall bereitgestellt werden. Zwanzig Kilometer zum Ort des Konzils in Troyes wäre nur ein Tagesmarsch gewesen.

Gibt es Beweise für diese Theorie? Beweise, nein, aber Indizien.

Da gibt es direkt in der Mitte des Foret d'Orient den „Wald des Tempels“, den „See des Tempels“, das „Waldhaus des Tempels“, die „Waldstraße des Tempels“ und den „Bach des Tempels“. Warum hätte man die so genannt, wenn da nichts war?

Das ganze Gebiet um den Wald besteht aus Bauerngehöften, deren Umgrenzungen aneinanderstoßen. Alle waren Niederlassungen der Templer bzw. Templergründer. Einige Höfe nach Westen hin gehörten nicht dazu, sondern waren Zisterzienserhöfe. Aber das war ohne Bedeutung, denn die Zisterzienser waren Verbündete der Templer. Mit diesem Ring von Bauernhöfen war das Waldgebiet unauffällig abgeschirmt. Wer in den Wald wollte, z. B. zum Spionieren, musste über das Land der Gehöfte. Das fiel auf. So konnte rechtzeitig gewarnt werde.

Es geht weiter. Die Gehöfte, die den Wald ringförmig umschlossen, wurden von einem zweiten Ring aus Templerkomtureien geschützt. Dem Namen nach bestehen sie noch heute: Bonlieu, Beaurevoir, Chauffour, Bouy, Fresnoy, Verrieres.

Dazu gehörten auch zwei Ordensstifte, Thors im Osten und Payns im Westen. Payns ist das Lehnsgut von Hugues de Payns, Initiator des Ordens und erster Großmeister.

Das alles war von einem dritten Ring von Bauernhöfen umgeben. Das alles hat Louis Charpentier herausgefunden, Templerforscher und Schriftsteller, und in seinen Büchern beschrie-

ben. Er hält dieses Gebiet um den geheimnisvollen Forêt d'Orient, das Gebiet zwischen Aube und Seine für das Herz des Templerordens. Hier liegen seine Wurzeln. Wenn man dem Geheimnis um die Gründung auf die Spur kommen möchte, dann möglicherweise hier.

Ich war optimistisch, dass der Wald irgendetwas preisgeben könnte. Leider war das Illusion. Das Gebiet ist inzwischen Naturpark geworden und eine Touristenattraktion. Der Wald ist heute ein ganz normaler, wenn auch verfilzter, feuchter Wald (siehe Bild 2). Ich bin zwar kreuz und quer durch den Forst gewandert. Wir haben dort sogar übernachtet, haben jedoch nichts Konkretes, Dokumentierbares entdeckt.

Eines war jedoch bemerkenswert. Der Wald hat etwas Mystisches, auch heute, auch bei hellem Sonnenschein und auch für mich, der wenig sensitiv ist. Es ist fast so, als spüre man noch die Anwesenheit der Ordensleute – oder deren gallischer Vorgänger, von denen man annimmt, dass sie hier Erd- oder Wasserheiligtümer unterhielten. Vielleicht wurden hier ja, im Wald, die ersten geheimen Initiationsriten des Ordens durchgeführt. So etwas bleibt hängen, zu mindestens für sensible Menschen.

Wie sah eigentlich so ein Tempelanwesen aus? Ich hatte Glück und fand ein altes Bauerngut, das vor 700 Jahren noch den Templern gehörte. Ich möchte Ihnen einige Bilder davon zeigen. Hier wurde zum Glück nichts restauriert.

Bild 3 zeigt das Gehöft, bestehend aus Wohnhaus, Stallungen und Schuppen. Alles

ist von einer hohen Mauer umschlossen, die angeblich noch aus der Templerzeit stammt. Wichtig ist jedoch die kleine Templerkapelle, die man geradeaus durch das Tor hindurch erblickt. Diese Kapelle diente schon immer als Lagerraum für Getreide und Kartoffeln, jedenfalls solange der Bauer sich erinnern kann. Es wurde auch nichts umgebaut oder restauriert.

Bild 4 zeigt das Portal der Kapelle mit den typischen drei Säulen und den Kapitellen mit Pflanzenornamenten. Typische Templerkapelle, ähnliche findet man in dieser Größe und Form an vielen Stellen, wie aus einem Fertigbaukatalog. Das ist nicht verwunderlich,



Bild 7: Eine Figur an der Kapelle.

denn die Templerbauten wurden alle von bestimmten Bauhütten erstellt.

Bild 5 ist ein Blick in das Innere der Kapelle. Wände und Fester wurden nicht verändert. Bänke und Altar sind dem Platz für Getreide gewichen.

Bild 6 und 7 zeigen Figuren von der Wand hinter dem Altar. Ehrlich, liebe Leser, finden Sie die Figuren sehr katholisch? Ich glaube schon, dass der Templerorden nicht mit der offiziellen Lehrmeinung der Kirche übereinstimmte. Viele Autoren sind sich einig, dass es sich beim Templerwissen um Überlieferungen aus dem Judentum und dem

alten Ägypten ging. Ein Wissen, das in dieser Zeit verboten war und im Geheimen weitergegeben und praktiziert wurde. Kein Wunder, dass die Templer ihre eigenen sakralen Orte hatten und dort nicht unbedingt katholischen Figuren zeigten.

So kommen Sie zum Forêt d'Orient:

Fahren Sie die A5/E17 bis Troyes, Abfahrt 23.

Fahren Sie hier auf die N19 8,5 km nach Osten bis Lusigny-s-Balse.

Hier beginnt der Forêt d'Orient.

(Wilfried Augustin)